

mer größer. Durch so einfache Mittel besiegten die Deutschen, mit ihren hölzernen Schilden, und einem Stocke, der vorn eine eiserne Spitze hatte, die stolzen Römer, die vom Kopf bis zu den Füßen mit Eisen bedeckt waren.

2. Die Teutonen werden geschlagen.

Die Römer hatten nur einen Mann, den sie den furchtbaren Deutschen als Feldherrn entgegenzustellen wagten; der war Marius, ein Mann von niedriger Herkunft, aber zum Krieger geboren. Er war rauh und streng, aber sehr tapfer und unerschrocken, und gegen sich selbst eben so hart, als gegen die Soldaten. Er wußte wohl, wodurch hauptsächlich das Unglück seiner Landsleute gekommen war; die alte strenge Kriegszucht war erschlasst, Ueppigkeit und Weichlichkeit waren in das Lager gedrungen, und damit, wie unausbleiblich ist, Ungehorsam und Unordnung. Marius fing damit an, die alte Kriegsordnung wieder herzustellen. Der viele Troß wurde abgeschafft; jeder mußte sein Gepäck selber tragen, seine Speisen selbst bereiten, auf hartem Lager ruhen; und statt der Festlichkeiten gab es tagtäglich angestrengte Uebungen in den Waffen, im Marschiren, im Schanzzen aufwerfen und Gräben ziehen. Und keiner hatte den Muth, sich über diese Beschwerden zu beklagen, denn der Feldherr theilte sie alle mit dem gemeinsten Soldaten.

Die Deutschen ließen ihm Zeit, diese Vorbereitungen zu machen und sich in Wahrheit ein neues Heer zu schaffen; sie weideten ihre Heerden ruhig in den Tristen des südlichen Frankreich. Die Römer aber, voller Zuversicht auf ihren Feldherrn, machten ihn viermahl hintereinander zum Consul, d. h. zum Reichsvorsteher über ihr ganzes Reich, obwohl es gegen die Gesetze war, daß ein und derselbe Mann auch nur zwei Jahre hinter einander dieses höchste Amt bekleidete. So groß dachte ihnen die Noth!

Drei Jahre nach dem letzten Siege über die Römer brachen die deutschen Völkerschaften wieder auf, um über die Alpen nach Italien zu ziehen; die Simbern mit den Tigurinern durch die Pässe von Tyrol, die Teutonen mit den Ambronnen wollten von der Rhone her durchbrechen; diesen letztern stellte sich Marius entgegen. Er hütete sich jedoch noch immer vor einer offenen Feldschlacht mit ihnen, und hielt seine Soldaten in einem wohlverwahrten Lager zusammen; sie sollten sich erst an den Anblick der fürchterlichen Feinde gewöhnen und diese selbst, die er als sehr feurig und ungestüm kannte, sollten durch sein Zögern ermüdet werden, damit sie ihm endlich in der Ungebuld eine Blöße gäben. Und so geschah es auch. Des langen War-